

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 18 (1945-1946)

Heft: 1

Rubrik: Kleine Beiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

für Berufslose, einst das Sorgenkind der Behörden und der Lehrerschaft, wird ein Drittel ihrer Schulzeit den beruflichen Interessen der Schüler einräumen. Um dieser Aufgabe möglichst gut gerecht werden zu können, soll in größeren Gemeinden, welche mehrere Klassen führen, eine weitere Trennung nach Gruppen derselben oder verwandter Branchen vorgenommen werden. Bei der Wahl des Lehrstoffes ist vor allem die praktische Verwertbarkeit des Gelernten zu beachten. Gerade hier soll, weil der Fachlehrer fehlt, der Ausbildung der Lehrkräfte besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, damit auch dieser Schultypus zum lebensnahen und von Eltern und Schülern geschätzten Organismus wird.

Die für alle drei Schulgattungen festgesetzten allgemeinen Fächer sollen weitgehend beruflich ausgerichtet oder auf die Forderungen des praktischen Lebens abgestimmt sein. Das wird am besten im Rechnen und in der Buchführung möglich sein. Im schriftlichen Sprachunterricht ist der Abfassung verschiedener Briefarten und einfacher Protokolle, der Aufstellung von Miet- und Dienstverträgen und der Ausfüllung der vielen im Verkehr vorkommenden Formulare besondere Aufmerksamkeit zu widmen. In der Vaterlandskunde ist immer wieder das Gegenwartsgeschehen in Bund, Kanton, Gemeinde und Korporation als Ausgangspunkt zu wählen. Das Vergangene soll nur soweit berücksichtigt werden, als es zum Verständnis des Gegenwärtigen dienen kann. Gemeinsame Lesestunden sind geeignet, die jungen, aufgeschlossenen Gemüter seelisch und geistig anzuregen und zu bereichern.

In besondern Bestimmungen wird die Trägerschaft, die Verwaltung und Aufsicht, die Ausbildung der Lehrkräfte, die Schulpflicht, die Finanzierung und die Behandlung besonderer Fälle umschrieben.

Da im Kanton St. Gallen in derselben politischen Gemeinde oft mehrere zum Teil sehr kleine Schulkorporationen bestehen, die eine dreigeteilte Schule nicht führen könnten, wird als Träger der Fortbildungsschule die politische Gemeinde bestimmt und, wo es notwendig oder zweckmäßig erscheint, ein Zusammenschluß mehrerer Gemeinden befürwortet.

Die Schulpflicht erstreckt sich auf zwei Jahre, die jährliche Stundenzahl beträgt 100 Stunden für die allgemeine und 120 Stunden für die übrigen Schulen. Der Besuch der Schule ist für alle im Kanton wohnhaften oder beschäftigten Jünglinge und Töchter, die keine Berufs- oder höhere Schule besuchen, obligatorisch. Die Unterrichtszeit darf nicht über 19 Uhr hinaus ausgedehnt werden. Der Arbeitgeber hat den Schülern ohne Lohnkürzung die nötige Zeit freizugeben. In besondern Fällen dürfen höchstens 2 Wochenstunden in die Freizeit gelegt werden. Ein Schulgeld wird nicht erhoben und die obligatorischen Lehrmittel werden unentgeltlich verabfolgt.

Der Regierungsrat bestimmt den Zeitpunkt, in welchem das Gesetz zur Anwendung gelangt. Dieser dürfte noch soweit hinausgeschoben werden, bis die Lehrer nicht mehr durch militärische Dienstleistungen an der Uebernahme ihrer Aufgabe verhindert sind.

Kleine Beiträge

Die Stenographen zur Schriftreform

An der Jahresversammlung der Schweizerischen Stenographielehrer-Vereinigung vom 18. Februar 1945 in Olten, die nach einem anderthalbtägigen Methodikkurs unter der Leitung des Präsidenten, Handelslehrer Albert Andrist, Liebefeld-Bern, in Anwesenheit zahlreicher Stenographen aus der ganzen deutschen Schweiz und offizieller Vertretungen der solothurnischen Erziehungsdirektion, der Stadt Olten und Allgemeinen Schweizerischen Stenographenvereins abgehalten wurde, sprach u. a. Lehrer Otto Schätzle, Olten, über die Stellung der Stenographen zur Schriftreform. Die vom Referenten vorgelegte Entschliessung wurde einstimmig angenommen und hat folgenden Wortlaut:

1. Die Stenographen begrüßen die Bestrebungen des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins zur Lösung der heute noch umstrittenen Schriftfrage in der Schweiz. Sie hoffen, dass sich durch Zusammenarbeit der Staats-

und Schulbehörden, der Handelswelt und der Fachleute ein Ergebnis erzielen lässt, das auch die Praxis, die heute die Hulliger- bzw. Schweizer Schulschrift vielfach entschieden ablehnt, allgemein befriedigen kann.

2. Die Rückkehr zu einer vereinfachten Antiqua läge auch im Interesse des Stenographie-Unterrichtes, für den die Spitzfeder unentbehrlich ist. — Solange in den Schulen die Schweizer Schulschrift oder eine Variante derselben gelehrt wird, ist eine systematische Ueberleitung zur Stenographie unbedingt notwendig, weil die Spitzfeder eine besonders sorgfältige Schreibtechnik erfordert.

3. Die Schrifterneuerung kann nur dann erfolgreich durchgeführt werden, wenn die Lehrkräfte aller Schulstufen dem Schreiben wiederum die erforderliche Aufmerksamkeit schenken und wenn die zielbewusste Bewegungsschulung als Grundlage des Schreibunterrichtes betrachtet wird. Dies setzt eine gründliche Einführung

der Lehrerschaft, auch der Schreiblehrer an den Mittelschulen, in die Methodik des Schreibunterrichtes voraus.

4. Von besonderer Bedeutung ist dieser Unterricht und damit die bewusste Schriftpflege in den oberen Klassen der Primar- und in allen Klassen der Sekundar-, Real- oder Bezirksschulen, sowie auch in den Mittelschulen. Die jungen Leute dürfen nicht mit unfertigen Schriften aus der Schule entlassen werden. Die Erziehung zur

sauberen, gut lesbaren und flüssigen Handschrift muss das Ziel des Schreibunterrichtes sein.

Wenn heute mit Recht ganz allgemein verlangt wird, dass die Schule nicht bloss unterrichte, sondern wieder mehr zur Bildungs- und Erziehungsstätte werde, so kann der Schrift- und Kurzschriftunterricht zur Erreichung dieses Zieles einen wesentlichen Beitrag leisten. S.

Singt und spielt in Schule und Haus

Unter diesem Titel eröffnet das Pestalozzianum am 5. Mai 1945 eine grössere Ausstellung über die Musikerziehung. Die Schau wird begleitet von einer Reihe von Lehrproben und Darbietungen, die die Fülle der Bestrebungen im Musikunterricht durch die Lehrer der Volks- und Mittelschulen, durch freie Musiker und Institute möglichst lebendig aufzeigen.

Das Pestalozzianum möchte die Lehrerinnen und Lehrer von fern und nah auf diese Veranstaltung aufmerksam machen und die schöpferischen Kräfte unter ihnen einladen, für die Ausstellung Manuskripte von Liedern, einfachen Begleitsätzen oder selbständigen Musikstücken einzusenden, die sie für die Ju-

gend geschaffen haben. Es liegt der Ausstellungsleitung sehr daran, ein möglichst reiches Bild der Lehrerarbeit im Dienste der Musikerziehung der Jugend darbieten zu können. Jeder Mitarbeiter an diesem schönen Thema, der schöpferisch Begabte wie der erfahrene Praktiker, ist herzlich willkommen. Das Pestalozzianum bittet um die gewünschten Zusendungen bis spätestens 15. April 1945, direkt an die Adresse Beckenhofstr. 31/35, Zürich 6, mit dem Vermerk „Ausstellung“.

Zu jeder weiteren Auskunft ist der Ausstellungsleiter des Pestalozzianums: Fritz Brunner, Sekundarlehrer, Rebbergstrasse 31, Zürich 10 (Tel. 26 01 70) gern bereit.

*Worte Heinrich Pestalozzis**

* Pestalozzi. Aphorismen. Ausgewählt von Adolf Haller. Parnass-Bücherei Nr. 26. Alfred Scherz-Verlag, Bern.

Adolf Haller hat aus den Schriften Heinrich Pestalozzis Dutzende von charakteristischen und prägnanten Formulierungen mit Geschmack und Takt ausgewählt und sie in Sammelkapitelchen wie z. B. „Menschheit und Menschlichkeit“, „Persönlichkeit“, „Heimischer Herd“, „Menschenbildung“ gruppiert. Diese Aphorismen können die Lesung der Originalwerke nicht ersetzen. Aber sie führen mitten in die wesentlichen Ideen und Gefühle Pestalozzis hinein. In diesem Büchlein lesen ist wie ein kurzer Besuch beim Meister selbst. Hören wir, was er sagt:

Die Kräfte des Herzens, der Glaube und die Liebe, sind für den Menschen als ein zu bildendes und zu erziehendes göttliches, ewiges Wesen eben was die Wurzel für das Wachstum des Baumes.

Liebe ist das einzige, das ewige Fundament der Bildung unsrer Natur zur Menschlichkeit.

Der Mittelpunkt alles Menschenverderbens ist Verhärtung des Herzens.

Früher oder später, aber gewiss immer wird sich die Natur an allem Tun der Menschen rächen, das wider sie selbst ist.

Alle reinen Segenskräfte der Menschheit sind nicht Gaben der Kunst und des Zufalls. Im Innern der Natur aller Menschen liegen sie mit ihren Grundanlagen. Ihre Ausbildung ist allgemeines Bedürfnis der Menschheit. Darum muss die Bahn der Natur, die sie enthüllt, offen und leicht und die Menschenbildung zu wahrer, beruhigender Weisheit einfach und allgemein anwendbar sein.

Es ist für den sittlich, geistig und bürgerlich gesunden Weltteil keine Rettung möglich als durch die Erziehung, als durch die Bildung zur Menschlichkeit, als durch die Menschenbildung.

Reiche vergehen und Staaten verschwinden, aber die Menschennatur bleibt, und ihre Gesetze sind ewig.

Nur das Gute, das noch in uns ist, kann uns zu dem Bessern helfen, das uns mangelt.

Tausend und tausend wären gern gut, wenn sie nur könnten, wenn es ihnen nicht an Kraftbildung und Reiz, an Handbietung zum Guten mangelte.

Viele Rasende sind es nur, weil ihre Liebe zurückgestossen und ihre Treue verhöhnt worden ist.

Hundert Unglückliche gehen verloren, weil sie niemand zum Gefühl dessen, was sie noch sind, emporhebt.

Die Welt ist voll brauchbarer Menschen, aber leer an Leuten, die den brauchbaren Mann anstellen.

Ein edler Mensch wird durch Liebe und Wohltaten ebensostark verpflichtet als durch Recht und Gesetz. Es fehlt am Volk nie, dass es sich nicht helfen lässt, wenn man weiss mit ihm umzugehen; es steigt ein jeder gern die Leiter hinauf, wenn er sieht, dass er mit Sicherheit hinaufsteigen kann.

Leute, die es gut meinen, sind im Grunde nie weit voneinander und finden sich immer, sobald sie sich nur gegeneinander erklären.

Der Mensch kann freilich eine Weile ohne Glauben, Liebe, Vernunft und Tätigkeit leben, aber die Kraft zu Glauben, Liebe, Vernunft und Tätigkeit stirbt doch nicht ganz in ihm aus. Wenn man nur von oben herab recht an das Gute, das im Menschenherzen ist, anklopft, so öffnet es sich gewiss.

So wie der Mensch sich selber hoch achtet, achtet er seine Natur in jedem andern Menschen hoch. Selbstachtung ist also das wahre Mittel, das Menschengeschlecht zu vereinigen.

Wenn wir wollen, dass es in der kleinsten Strohütte wie in der ganzen Welt besser gehe, als es wirklich geht, so müssen wir das, was wir dazu beitragen können, selber tun. Und ich glaube, ihr lästert,

weil ihr meint, der liebe Gott sollte es für uns und ohne unser Zutun an unserer Statt tun.

Der Mensch kommt nicht dahin, sich durch seine intellektuelle Bildung zu veredeln, wenn diese nicht auf die Ausbildung seines Herzens gebaut ist.

Allenthalben sind die verständigsten Eltern und die am meisten mit ihren Kindern ausrichten just die, welche die abgedroschenen Schulmeistersprüchlein: Sei fromm, sei gehorsam und fleissig! am wenigsten im Munde führen. Diese üben den Gehorsam des Kindes, ohne von ihm zu reden; sie erweichen sein Herz, ohne zu sagen: Sei mitleidig! sie machen es arbeiten, ohne zu sagen: Die Arbeit gibt Brot; sie machen es die Eltern lieben, ohne viel zu sagen: Du sollst oder du musst.

Der Stoff, mit dem sich der Erzieher beschäftigt und den er wahrlich selber schöpferisch zu behandeln imstande sein muss, ist das Meisterstück der Schöpfung, der Mensch selber. Diesen muss der Erzieher wie ein guter Gärtner, der die zartesten Pflanzen von ihrem ersten Entkeimen an bis zum Reifen ihrer Früchte verständig besorgen will, in allen seinen Anlagen und Kräften nahe und genau kennen und der Entfaltung nach allen Richtungen und nach allen Verhältnissen gewachsen und mächtig sein. Es ist kein Beruf auf Erden, der tiefere Kenntnis der Menschennatur und grössere Fähigkeit und Gewandtheit, sie zu behandeln, voraussetzt.

Ein Mensch, der Geduld haben muss als Erzieher, ist ein armer Teufel — er muss Liebe und Freude haben. Misskannter Mensch, gräme dich, aber verwildere nicht,

indem du dich grämst! Der Gram, der dich höher hebt, der Gram, der dich veredelt, ist ein heiliger Gram; aber der Gram, der dich grimmig macht, ist wie ein Gift, das deine Tugend in dir selber verzehrt. Vaterland! Vaterland! Deine Bürger sind dem Staat um kein Haar mehr wert als sich selbst, und jeder Glaube an den Staatswert von Bürgern, die keinen Individualwert für sich selbst haben, ist ein Traum, aus dem du früher oder später mit Entsetzen erwachen musst. Jedes Land und besonders jedes freie Land steht nur durch den sittlichen, geistigen und bürgerlichen Wert seiner Individuen gesellschaftlich gut.

Es ist wohl bekannt, dass von allen Tyrannen die kleinen die grausamsten sind; und von allen kleinen Tyrannen sind die Schultyrannen die schrecklichsten. Ihr kennet kein Völkerrecht ohne ein Volksrecht und kein Volksrecht ohne ein Menschenrecht.

Solange der Mensch ungleiche Füsse hat, muss er auch ungleiche Schuhe haben.

Freue dich deines Lebens, mein Kind; denk oft, dass du bist und lebst und dass dir wohl ist auf Erden. Wenn dir die frohe Sonne am Morgen aufgeht, wenn du am Abend beim Mond- und Sternenschein einsam an Gott denkst und in den Freuden der Ernte und in der Lust der Winterspiele denk oft und warm, dass du bist und lebst und auf der schönen Erde Wonne für Wonne trinkst.

Gottes Erdboden ist schön, und die ganze Natur bietet uns allenthalben Wonne und Lust an. Aber das Entzücken der Menschlichkeit ist grösser als alle Schönheit der Erde.

Henry Ford über Vollbeschäftigung und Volkswohlstand

pdn. Der bekannte amerikanische Industrielle Henry Ford äussert sich immer wieder mit bemerkenswerter Aufgeschlossenheit zu aktuellen Wirtschaftsfragen. Die nachstehenden Ausführungen sind einem in „The American Magazine“ erschienenen Artikel entnommen: Es gibt zwei Arten von Prosperität. Die eine äussert sich in Börsenhäussen, überfüllten Nachtlokalen und plötzlichem Reichtum für einige wenige, die andere und einzig gesunde Art ist eine sich ständig erweiternde Verteilung von nützlichen Gütern und Dienstleistungen. Wir hören jetzt häufig die Frage: Kann die Industrie, wenn die Produktion auf ihren normalen Stand zurückkehrt, alle Arbeitslosen beschäftigen? Meiner Meinung nach gibt es so viel Arbeit, die nur darauf wartet, in Angriff genommen zu werden, dass wir auf lange Zeit hinaus imstande sind, jeden arbeitsfähigen Menschen zu beschäftigen. Der Ausdruck „normale Produktion“ ist zudem irreführend. Die Produktion ist

nie so hoch gewesen, wie sie sein sollte. Wir haben nie einen Ueberschuss, eine Ueberproduktion gehabt, sondern nur eine mangelhafte Verteilung. Während in den letzten Jahren manche Unternehmen rückständig geblieben waren, hat die Wissenschaft ihren Vormarsch fortgesetzt. Infolgedessen ist in Amerika noch eine gewaltige Modernisierungsarbeit zu leisten. Angesichts dieser vor uns liegenden Periode besteht kein Grund, darüber zu klagen, dass nicht genug Arbeit vorhanden sei. Das beste Rezept für wirtschaftliches Gedeihen besteht meines Erachtens darin, dass man steigende Leistungsfähigkeit beständig in niedrigere Preise und höhere Löhne umwandelt. Ein Geschäft ist lediglich ein Dienst und keine Goldgrube. Die Auffassung von der Goldgrube bewährt sich in der Industrie ebensowenig wie im Bankwesen. Leider sind aber noch viele Kräfte am Werke, die gelegentlich die Erzeugung und den Verbrauch aus dem Gleichgewicht bringen.

Wehnthaler.

Die Hilfsschule

(Förderklasse)

I.

Wenn die Schulpflege auf Antrag des Schularztes und der Lehrerschaft beschließt, ein Kind in die Hilfsschule zu versetzen, ruft dieses Vorgehen bei den Eltern oft Bestürzung oder Unwillen hervor. Sie glauben, diese Massnahme sei unnötig oder sogar ungerecht und bedeute eine Schande für Eltern und Kind. Sie befürchten, es sei nun dem

Spott der übrigen Kinder preisgegeben und müsse in Gesellschaft von schwachen, unsauberen, ja sogar bildungsunfähigen Kindern die Schule durchlaufen und bleibe sich selber überlassen.

Diese Befürchtungen sind nicht berechtigt. Um das Vorurteil gegenüber der Hilfsschule zu beseitigen, sei kurz darauf hingewiesen, was sie erreichen will und was sie leisten kann.

II.

Ihr Eltern, schickt Eure Kinder in die Schule, damit sie dort für das spätere Leben die nötigen Kenntnisse erwerben und damit sie fleißig, pünktlich und rücksichtsvoll werden. Die Schule muß aus den Kindern charakterfeste Menschen machen, die später imstande sind, mit ehrlicher Arbeit ihr Brot selbst zu verdienen. Einzelne Kinder vermögen dem Unterricht in der Volksschule nicht recht zu folgen, aus Gründen, die mannigfaltig sind. Diese Kinder sind meist nicht dumm, sie sind in praktischen Arbeiten oft äußerst geschickt, aber das Lernen fällt ihnen schwer. Sie können nicht mit der Klasse Schritt halten. Der Unterricht geht über sie hinweg, sie bleiben trotz aller Mühe zurück und werden deshalb müde, entmutigt und unzufrieden. Es können sogar ernste seelische Störungen auftreten, die später kaum mehr zu beheben sind. Es gibt Kinder, die nach einiger Zeit, vielleicht bei der Wiederholung einer Klasse, das Versäumte nachholen und den Anschluß in der Normalschule wieder finden. Bei andern Kindern hingegen bringt diese Maßnahme keinen Erfolg; eine besondere Erziehung muß einsetzen. Der Lehrer einer Normalklasse mit 40 und mehr Kindern kann sich eines schwachen Kindes nicht in dem Maße annehmen, wie es nötig wäre und wie er möchte, denn er muß mit der ganzen Klasse ein großes Pensum durcharbeiten, das durch den Lehrplan vorgeschrieben ist. Aus diesem Grunde wurde eine besondere Klasse geschaffen, in der die Kinder durch einen speziell ausgebildeten Lehrer unterrichtet werden. Je nach ihrer Fähigkeit und ihrem

Entwicklungsstand werden die Kinder für jedes Fach zu kleinen Gruppen zusammengefaßt. Die für die Kinder mühsame geistige Arbeit wird durch anschaulichen und lebensnahen Unterricht erleichtert und durch praktisches Schaffen, Singen und Turnen unterbrochen. Da kein Lehrplan zur Eile drängt, kann sich der Lehrer der einzelnen Kinder annehmen, er kann mit ihnen verweilen, wenn er bemerkt, daß sie Mühe haben, er kann sie immer wieder zu Ordnung und Reinlichkeit anhalten, er kann sich auch mit ihnen freuen, wenn eine Arbeit gut gelungen ist. Der Lehrer hat auch Zeit, sich der persönlichen, seelischen Nöte der Kinder anzunehmen, wenn er einmal ihr Vertrauen gewonnen hat.

Diese Art Unterricht, die sich jedem Kinde anpassen kann, hat zur Folge, daß die meisten Kinder, welche vorher teilnahmslos, müde und entmutigt in der Klasse saßen, aufgeweckter und frischer werden. Wenn sie sogar erleben dürfen, daß sie gleich viel leisten können wie ihre Kameraden, kommen sie sich nicht mehr minderwertig vor, und ihr Selbstvertrauen wächst. Die Kinder bekommen wieder Freude an der Schule und an ihrem Dasein überhaupt.

Kinder, die bildungsunfähig sind oder an schweren körperlichen und seelischen Fehlern leiden, werden nicht in die Hilfsschule versetzt, sondern in geeigneten Anstalten untergebracht.

Je früher das schwächliche Kind entsprechend seinem Wesen behandelt werden kann, desto größer ist die Möglichkeit, es vorwärts zu bringen.

Schluß folgt

Schweizerische Umschau

EIDGENOSSENSCHAFT

Schulkantinen in Frankreich. Einem Bericht des Schweizer Roten Kreuzes ist zu entnehmen, daß es den Delegationen des Schweizerischen Roten Kreuzes, Kinderhilfe, in Frankreich ermöglicht werden konnte, an verschiedenen Orten Schulküchen einzurichten, die Nahrungsmittel verarbeiten, welche entweder direkt aus der Schweiz stammen oder vom Schweizerischen Roten Kreuz anderswo zur Verfügung gestellt wurden.

In Marseille erhalten 10 000 Kinder, in Lyon 70 000 Schüler eine solche zusätzliche Verpflegung. Wöchentlich werden ein bis zwei Mal große Mengen Mehl, Suppenmehl und Trockengemüse zu diesem Zwecke an die Schulkantinen abgegeben. Wer sich zu vergewärtigen vermag, was in den Mangelgebieten eine solche Schülerspeisung für die heranwachsende Jugend bedeutet, der wird auch das seine zu dieser Aktion der Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes beitragen wollen.

KANTON ST. GALLEN

Auch hier Lehrermangel! Im Bericht über die Verhandlungen des Erziehungsrates vom 28. 2. 1945 lesen wir u. a.: Der Rat faßt den Beschluß, im Herbst 1945 einen neuen Kurs sprachlich-historischer Richtung und mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung an der Sekundarlehrerschule zu eröffnen. Zum Besuche dieses Kurses

werden nicht nur Kantonsangehörige, sondern auch geeignete Maturanden aus andern Kantonen, die den Sekundarlehrerberuf ergreifen wollen, zugelassen.

Mit Rücksicht auf den beobachteten Rückgang der Zahl stellenloser Primarlehrkräfte, insbesondere solcher katholischer Konfession, wird in Aussicht genommen, den im Frühjahr 1945 beginnenden neuen Seminarkurs am Lehrerseminar Rorschach mit zwei Parallelklassen zu eröffnen und noch weitere Anmeldungen von geeigneten Kandidaten entgegenzunehmen.

Freispruch einer Lehrerin. Die Strafkammer des Kantonsgerichts als Appellationsinstanz kam nach einem Augenschein auf der Unfallstelle an der Thur in Bazenheid zu einem Freispruch der der fahrlässigen Tötung angeklagten Dorflehrerin Mathilde Frei, die am 30. August 1943 in der obligatorischen Turnstunde das behördlich vorgeschriebene Baden eingeschaltet hatte, wobei infolge verschiedener unglücklicher Umstände die Fünftklässlerin Alice Schnyder ertrank.

KANTON LUZERN

Großer Rat. Der Große Rat behandelte in zweiter Lesung das Gesetz über die Teilabänderung des Erziehungsgesetzes über die Höchstzahl der Schüler, die Fortbildungsschulen, die Reorganisation des Gymnasiums, Wahl der Schulpflege, die vorgängig der Gesamtrevision des seit fünf-